

Ein Gespräch mit dem Künstler Daniel Theiler über Balkone, Geschichtsklitterung und eine Vollkatastrophe

## „Top Down Memory“

Interview: Amelie Befeldt

Politiker scheinen eine Vorliebe für Balkone zu haben. In Daniel Theilers Film „Top Down Memory“ stehen sie auf verschiedenen luftigen Anbauten und verkünden Weltkriege (Kaiser Wilhelm II.), sozialistische (Karl Liebknecht) oder demokratische (Philipp Scheidemann) Republiken. Es scheint ihnen sogar so große Freude zu machen, dass sie ihre besonderen Balkonmomente auch gern wiederholen, etwa wenn beim vermeintlich ersten mal keine Kamera oder ein anderes Aufzeichnungsgerät anwesend war. Daniel Theiler nimmt dies zum Anlass, sich auf seine ganz eigene künstlerische Art mit den Themen Geschichtsschreibung, Macht und Manipulation auseinanderzusetzen.

**AUSLÖSER:** Daniel, in deinem Film hören wir einer schwarzen Frau zu, die Balkonreden von Politiker:innen unterschiedlicher Epochen re-enacted. Was ist so spannend an Balkonen?

**Daniel Theiler:** Der Balkon ist im Grunde eine architektonische Manifestation von Hierarchie und der Möglichkeit, jemanden von oben herab zu führen. Du hast ja immer oben auf dem Balkon den Führer oder den Chef und unten das Volk. Alleine durch diese räumliche Anordnung manifestiert sich im Grunde das Verhältnis zwischen diesen beiden Parteien und das finde ich total interessant.

**Und welchen Balkon sehen wir in deinem Film?** Tatsächlich sehen wir zwei Balkone. Einmal den des ehemaligen Staatsratsgebäudes der DDR. Und dann den des Humboldt Forums. Allerdings wollen beide Balkone Rekonstruktionen ein und desselben Balkons sein: nämlich von dem des historischen Portals IV, welches sich am Berliner

Schloss befand. Von hier soll Karl Liebknecht die sozialistische Republik ausgerufen haben. Weswegen die DDR vor Sprengung des Schlosses auch eben das Portal IV, sprich die gesamte Fassade samt Balkon, ab- und sehr stark vereinfacht wieder am Staatsratsgebäude anbauen ließ.

**Wie bist du dazu gekommen, dich genau mit diesem Balkon zu beschäftigen?**

Durch die Auseinandersetzung mit der Rekonstruktion des Berliner Schlosses. Ich hatte mich schon lange mit der Geschichte der Stadtmitte beschäftigt, vor allem auch mit dem Palast der Republik, der ja vorher an der Stelle des Schlosses stand. Als ich 2001 nach Berlin kam, da gab es den Palast noch und es war ein sehr inspirierender Ort, der besonders von der Kreativszene genutzt wurde, um politische Themen zu bearbeiten. Mit der Entscheidung, den Palast abzureißen, um dort dieses Schloss als Humboldt Forum wiederaufzubauen, war klar für mich, ich muss mich als Künstler damit beschäftigen. Und dann kam ich

Filmstills aus „Top Down Memory“



über das Schloss auf das Staatsratsgebäude und zu besagtem Balkon. Ich habe mich dann mit einigen Historikern getroffen und von denen erfahren, dass das alles nicht so richtig passt, was über den Balkon erzählt wird. Und dazu noch diese absurde Doppelung, das Ganze schrie ja wirklich nach einer künstlerischen Auseinandersetzung.

**Was wird denn über den Balkon erzählt, das wahrscheinlich nicht stimmt?**

Zum Beispiel, dass Liebknecht wohl, wenn überhaupt, dann eigentlich auf dem Balkon von Schlossportal V stand. Dem gleichen Balkon, wo Kaiser Wilhelm II. den Ersten Weltkrieg ausgerufen haben soll. Die SED hatte also ursprünglich das Portal V bewahren wollen, nur war dieses wohl beim Stürzen auf so ein Strohbett zu Bruch gegangen. Also wurde einfach gesagt: „Gut, dann stand Liebknecht eben auf Portal IV.“ Und selbst dieses Portal ist nicht im Original übernommen worden, sondern auch schon eine Rekonstruktion. Und jetzt haben wir zwei. (lacht)

**Stichwort ‚Rekonstruktion‘. Du bist ja auch ausgebildeter Architekt. Inwiefern hat dieser Hintergrund dein Interesse an diesem Thema befeuert?**

Rekonstruktionen faszinieren mich, aber Rekonstruktionen, ich muss es direkt dazusagen, stoßen mich eigentlich total ab. Weil ich der festen Überzeugung bin, dass Rekonstruktionen in den meisten Fällen nicht die besten Lösungen für einen Ort sind, sondern meistens vertane Chancen. Denn, wenn man etwas rekonstruiert, ist man natürlich nicht in der Lage, etwas Neues zu schaffen, was vielleicht besser zu den Bedürfnissen der Menschen heute passen würde.

**In deinem Film stellst du Originalaufnahmen von politischen Momenten und popkulturellen Ereignissen in einem Splitscreen neben Reenactments genau dieser originalen Aufnahmen. Inwiefern handelt es sich denn dabei um eine Rekonstruktion?**

Es ist natürlich so, dass, wenn man etwas reenacted, das dann natürlich auch neu interpretiert. Allein schon die Wahl meiner Schauspielerin ist ein Bruch mit dem, was man erwarten würde. Denn da steht nämlich kein alter weißer Mann, sondern eine junge schwarze Frau, die mit Humor und sehr eigenwillig diese Szenen reenacted. So, dass es auch Spaß macht, ihr zuzusehen, und



*Daniel Theiler: Künstler, Filmemacher und Architekt*

irgendwie hat man auch das Gefühl, sie nimmt es nicht so ganz ernst. Und dadurch hast du im Grunde eine neue Interpretation durch eine Schauspielerin, die sich mit historischen Balkonsituationen auseinandergesetzt hat und da praktisch ihre eigene Sicht hinzufügt.

**Warum hast du dich für die Schauspielerin Charity Collin entschieden? Wie kann sie dir mit der Aussage des Films helfen?**

Ich glaube, helfen kann sie insofern, als dass ihre Person einfach Fragen aufwirft. Also, man sieht sie und will plötzlich wissen, warum ist es denn jetzt eigentlich eine Frau und warum ist es eine schwarze Frau. Und hinzu kommt ja noch, dass Charity Collin nur mit minimalen Veränderungen diese verschiedenen politischen Persönlichkeiten nachstellt. Eigentlich trägt sie immer nur das gleiche Kostüm in anthrazit und trotzdem kann sie durch leichte Veränderungen zum Beispiel im Make-up in diese Rollen schlüpfen und den Szenen, durch ihre Art zu spielen, einen ganz anderen Anstrich verleihen.

**Hattest du denn Angst davor, etwas ausschließlich zu wiederholen? War Charity Collin vielleicht so eine Möglichkeit, eine Distanz zu den Reden zu schaffen, die du da reenacten lässt?**

Nein, eigentlich gar nicht. Ich glaube, es war eher so eine Art Protest. Für mich war von Anfang an klar, dass ich eine Frau haben will. Einfach

aus dem Grund, weil ich in meiner Recherche zu wichtigen Balkonszenen in der Geschichte immer nur auf Männer gestoßen bin. Und wenn wir heute über Macht sprechen und darüber, dass auch Frauen Führungspositionen innehaben sollen, dann wissen wir ja, das funktioniert alles nicht. Und das war der Grund für mich, dass ich gesagt hab: „Ja, ne. Jetzt machen wir das einfach, jetzt ist es halt eine Frau. Eat this.“

Und, dass es dann eine schwarze Frau geworden ist, hat wiederum mit der Entscheidung zu tun, dass im Humboldt Forum das Ethnologische Museum untergebracht werden soll, dann gab es diese Diskussion um die Provenienz der Benin-Statuen und so weiter und da dachte ich: „Oh ne, also, jetzt reicht es wirklich irgendwann“. Dieses Schloss ist einfach nur eine totale Vollkatastrophe und ich wollte mit diesem Film auch meinen Protest dagegen ausdrücken.

**Ist es auch Teil dieses Protests, dass du Charity Collin erst Politiker reenacten lässt, sie dann aber bei der Interpretation von Popstars auf Balkonen landet?**

Naja. Ich wollte zeigen, dass dieses Hierarchiegefälle, was am Balkon sichtbar wird und worüber wir schon ganz am Anfang gesprochen haben, dass es dieses Gefälle nicht nur in der Politik gibt, sondern auch in der Popkultur. Wenn jetzt der Superstar oben auf dem Balkon steht, siehe Justin Bieber oder Michael Jackson, dann ist es genau das Gleiche, dann stehen unten die Fans. Das fand ich interessant, dass diese Hierarchie unabhängig vom Kontext funktioniert. Und mit dem Film will ich ja Fragen aufwerfen, warum das so ist. Also warum akzeptieren wir diese hierarchischen Verhältnisse einfach und alles, was damit verbunden ist – wie etwa Manipulation, was ja als Thema auch sehr präsent ist in meinem Film. Zum Beispiel in Form von Geschichtsklitterung, dass also im Nachhinein Geschichte umgeschrieben wird. Und da fand ich es sehr schön, diese popkulturellen Momente zu verwenden, eine gewisse Leichtigkeit reinzubringen und damit den Absurditäten, denen ich in meiner Recherche begegnet bin, auch eine künstlerische Form zu geben.

**Lass uns zum Abschluss noch über den Entstehungsprozess sprechen. Du hast viel in Archiven recherchiert. Wie bist du bei der Suche vorgegangen?**

Ich war im Filmarchiv des Bundesarchivs in Berlin und ich bin nach Mainz gefahren zum ZDF-Archiv. Ich wollte mir erst mal einen Überblick verschaffen darüber, was es eigentlich alles gibt an historischen Balkonszenen und welche davon überhaupt aufgezeichnet wurden. Ich habe die Archive wirklich komplett durchforstet. In Mainz war es einfacher, da dort alles digitalisiert ist. Und mit dem Bundesarchiv hatte ich das große Glück, dort auf einen sehr kompetenten Archivar zu treffen, der meine Filmidee so interessant fand, dass er viel im Vorfeld für mich recherchiert hatte. Der hat mir schon so einen Stapel an Ergebnissen rausgesucht und gesagt: „So, das war jetzt alles, was ich zu ‚Balkon‘ gefunden habe“. Und da war für mich klar, dass ich alles hab, denn ich mein', der macht den Job seit 35 Jahren, dann vertraue ich dem natürlich.

**Das wäre meine nächste Frage gewesen – woher wusstest du denn, dass du deine Recherche beenden kannst?**

Das weißt du eigentlich nicht. Aber ich habe ja nicht nur in den beiden Archiven recherchiert, sondern auch im größten Archiv überhaupt, nämlich dem Internet. Und am Schluss hatte ich schon das Gefühl, das genügt einfach für meine Zwecke. Wenn man einen Film macht oder generell künstlerisch arbeitet – irgendwann muss man einfach sagen: „Jetzt reicht's“. Sonst wird man nie fertig.

**Eigentlich ein gutes Schlusswort. Vielen Dank dir, Daniel.**

„Top Down Memory“ kann als 1-Kanal-Kinofassung sowie als 2-Kanal-Kunstinstallation gezeigt werden. Im Mai dieses Jahres wurde die Arbeit in die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen. Seit November 2021 ist „Top Down Memory“ außerdem als Teil der Dauerausstellung „BERLIN GLOBAL“ im Humboldt Forum in Berlin zu sehen.

<https://danieltheiler.de/>